

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 49

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz




Zimmer mit allem Komfort, auch Fernsehen . Grill- und Curry-Spezialitäten Fondue choinoise

HOTEL HECHT ST.GALLEN
das Haus mit Tradition
J.+ G. Marugg Telefon 071-22 65 02

St. Moritz HOTEL ALBANA
und Garni
Bes. W. Hofmann

das ganze Jahr offen



DOBB'S Tabac
für den gepflegten Herrn

'BLACK & WHITE'
SCOTCH WHISKY



Sole distributor for Switzerland:
Pierre Fred Navazza, Genève



Modern rassig exotisch
TIMBÔ-MATÉ TEE
das Getränk unserer Zeit!

Neu! Auch in Filter erhältlich!

Nach der siebenundzwanzigsten Zuschrift stand ich vom Schreibtisch auf, ging hinunter und besah mir die Fransen der Teppiche im Parterre. Als ich wieder in mein Arbeitszimmer heraufkam, hatte ich vollkommen vergessen, wie diese Fransen dalagen. Und nachher vergaß ich immer, hinzusehen. Aber ich bin – siehe oben – wirklich nicht maßgebend. Denn indes ich so meine kurzen Tage verträdelte, plagtet ihr euch alle mit den Fransen ab, und mir schien, ich hätte da ein wirklich brennendes Problem einfach roh übergangen. So war es denn im Grunde das schlechte Gewissen, das mich dazu trieb, dem kontradiktorischen Verfahren auf meinen Seiten einen gewissen Platz einzuräumen. Aber ich bin selber sehr froh, dies ausgefranste Süschee, von dem ich selber so gar nichts verstehe, zu den Akten zu legen. So gern ich mit Dir zweistimmig gegögelt hätte. B.

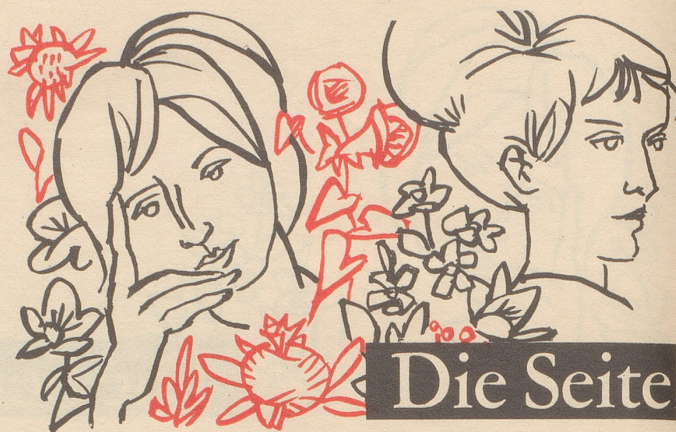
Vom Umgang mit Frauen

Bethlis Artikel «Vom Umgang mit Frauen» in Nr. 42 hat mich dermaßen zerknirscht, daß ich nach der Lektüre drauf und dran war, meiner Frau feierlich zu versprechen, mich sofort zu bessern. Zum Glück konnte sie mich noch im letzten Augenblick davon abhalten, indem sie mir überzeugend nachwies, daß ich gar keinen Grund habe, mich zu bessern. Kein Mensch auf der weiten Welt könne mir vorwerfen, daß ich mich zu wenig um sie kümmerge.

Ein Kompliment sei es doch gewiß, wenn ich ihr sage, frisch gedauertwelt sehe sie beinahe so gut aus wie meine Sekretärin. Blumen hätte ich ihr bestimmt auch schon gebracht, wenn wir davon nicht genug im eigenen Garten hätten. Daß ich ihren Geburtstag vergesse, könne höchstens alle vier Jahre einmal vorkommen, da er auf den 29. Februar falle.

Sie erinnere sich auch noch ganz gut, daß wir diesen Sommer einmal auswärts gegessen haben, damals nämlich, als ausgerechnet zur Kochenszeit der elektrische Strom ausfiel. Mich zu fragen, ob ich sie eigentlich noch gern habe, finde sie ganz überflüssig. Im Zweifelsfalle brauche sie mir nur Risotto aufzustellen und dann zu beobachten, mit welchem Wohlbehagen ich mich darüber hermache, dann sage ihr das mehr, als die schönste Liebeserklärung.

Rührend finde sie es auch, wie sehr ich mich immer bemühe, sie vor unnötigen Ausgaben abzuhalten. So sei es mir doch gerade diesen Herbst wieder gelungen, sie davon zu überzeugen, daß der alte Hut immer



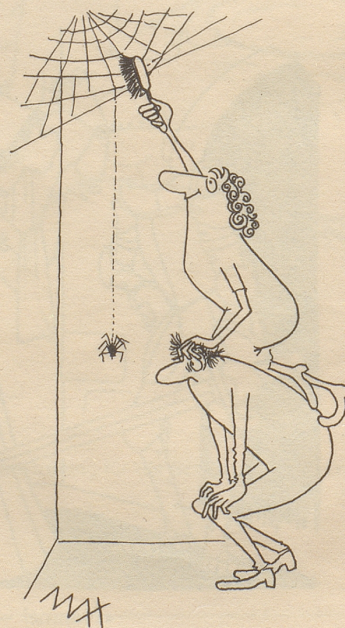
noch wunderbar zu ihrer Frisur passe. Und wie manchen Franken habe sie allein schon dadurch erspart, daß sie auf meinen klugen Rat ihre Lust, mit mir ins Kino oder in eine Operette zu gehen, unterdrückte, weil es ja doch nur ein Schmarren gewesen wäre. Du siehst also, liebes Bethli, daß nicht alle Männer so sind, wie Du sie in Deinem Artikel gezeichnet hast. Wenigstens was mich anbelangt

Frag nur meine Frau! fis

Ich habe nie gesagt, es seien alle Männer «so», Du bist jedenfalls eine rühmliche Ausnahme! Bethli

Geht auch das uns nichts an?

Heute abend brachte Radio Bero-münster eine Diskussion über das Thema: Geburtenkontrolle. An der Diskussion waren beteiligt: ein katholischer und evangelischer Pfarrer, ein Frauenarzt und ein Soziologe. Aber ja keine Frau. Der Leiter entschuldigte sich zwar gleich



zu Beginn, die vorgesehene Aertztin sei eben verhindert gewesen. Wie wenn es in der Schweiz nur eine Aertztin gäbe.

Es ist demütigend, wie wir Frauen übergangen werden. Nicht nur wird uns keine politische Urteilsfähigkeit zugetraut, nein, sogar bei den elementarsten Fragen der Frau, halten es die Männer nicht für nötig, unsere Meinung einzuholen.

Margrit

Liebe Margrit, ich habe von verschiedenen Seiten Zuschriften bekommen, deren Verfasserinnen der Meinung waren, eigentlich wäre uns das Thema auch ein bißchen etwas angegangen. Bethli

Die Nationalratswahlen

Gottlob sind sie vorbei. Insgesamt drei Wochen dauerte diesmal der Notstand unserer Familie. Der Vater hatte Dauerquartier in seinem «Stamm» lokal aufgeschlagen. Nur sporadisch tauchte er am Familientisch auf. Das turbulenteste Fest fand am Wahlsonntagabend statt. Auf Grund von Vermutungen, Schätzungen und provisorischen Zahlen aus einigen Gemeinden wurde ein prominenter Bündner Politiker bereits als zum Nationalrat gewählt erklärt und entsprechend gefeiert. Der Sauser «im Stadium» aus der Bündner Herrschaft floß in Strömen – da traf die Meldung ein, der Gegenkandidat schein doch obenauf zu schwingen. Die Stimmung sank, der Zapfen wurde wieder ins Faß geschlagen. Doch die Resultate aus einer großen Gemeinde waren dem bereits Gefeierten wieder günstig – das Fest fand seinen Fortgang. Insgesamt dreimal in dieser Nacht wurde er als Nationalrat gefeiert und dreimal wieder abgesetzt. Die dritte Absetzung überstand er nicht mehr bei vollem Bewußtsein. Er mußte in den frühen Morgenstunden per Taxi heimgeschafft werden.

Ich selber ging während dieser tollen Zeit in drei-tägige Exerzitien,